

SATURNBACH

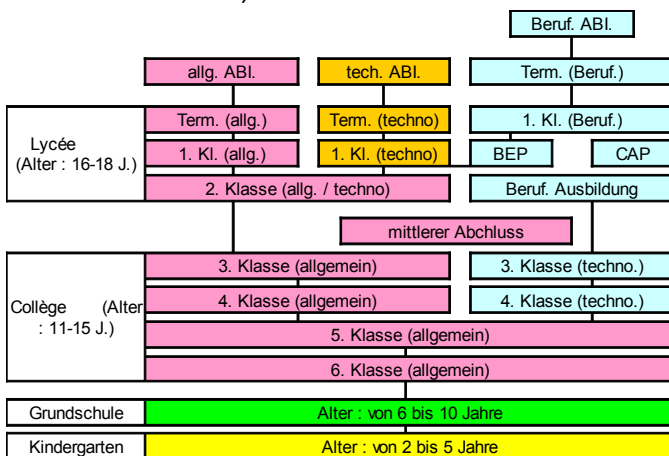
Das französische Schulwesen

Kurzer Überblick

Der Bildungsminister Jules Ferry hat während seines Amtes (1879-1881) das Prinzip der Schulpflicht für alle Kinder und den Schulbesuch kostenlos und konfessionslos gemacht.

Seit 1959 besteht die Schulpflicht vom 6. bis 16. Lebensjahr. Die Schüler besuchen öffentliche oder private Schulen (ca 20 %). Die meisten Privatschulen sind Bekenntnisschulen und der Unterricht wird von den Eltern finanziert. Viele Privatschulen haben aber einen Vertrag mit dem Staat unterzeichnet, der die Ausbildung der Lehrer und die Anerkennung der Prüfungen garantiert.

Seit den 60er Jahren ist der Schulgang länger geworden. Das Ministerium verfolgt das Ziel, allen Schülern die selben Chancen zu vermitteln. Aber die Ungleichheiten bestehen immer noch und das durchschnittliche Bildungsniveau der Schüler sinkt. Das Niveau der Schüler hängt auch zu oft von den familiären Verhältnissen (vom sozialen und kulturellen Niveau) ab.



Vom Kindergarten bis zum Abitur

Vor der Grundschule : der Kindergarten (école maternelle)

Der Kindergarten gehört zum staatlichen Schulsystem aber der Besuch des Kindergartens ist keine Pflicht. Jedoch gehen alle Kinder ab ihrem 3. Lebensjahr in den Kindergarten. Im Jahre 2002 waren 32 % der zweijährigen Kinder schon angemeldet aber sie werden nicht automatisch aufgenommen : es kommt auf die Zahl der Plätze an. Der Kindergarten ist von großem Vorteil für die hilfsbedürftigen Familien, denn er ist kostenlos. Die Kinder lernen im Kindergarten spielerisch.

Im Kindergarten haben alle Lehrer dasselbe Ausbildungsniveau wie in allen anderen Schulen (5 Jahre Universität nach dem Abitur).

Die Klassen des Kindergartens :

Alter	Klasse
2	„die ganz Kleinen“
3	untere Klasse
4	mittlere Klasse
5	höhere Klasse

Die Grundschule (école élémentaire)

Mit 6 kommen die Kinder in die Grundschule. Sie umfasst 5 Jahre. Sie lernen lesen, schreiben und rechnen. Ab der dritten Klasse (Grundstufe 2) werden sie in Informatik und Englisch oder Deutsch initiiert. Jungen und Mädchen besuchen gemeinsame Klassen und der Schullehrer oder Schullehrerin unterrichtet alle Fächer.

Seit 2008 besuchen die Grundschüler die Schule nur 4 Tage in der Woche (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag) von 9 bis 12 und von 13.30 bis 16.30. Die schwächeren Kinder bekommen einmal in der Woche Nachhilfeunterricht. Vor kurzem ist das Prinzip der 4 Schultage wieder in Frage gestellt.

Die Klassen der Grundschule :

Alter	Klasse
6	Vorbereitungsklasse
7	Grundstufe 1. Niveau
8	Grundstufe 2. Niveau
9	Mittlere Stufe 1 Niveau
10	Mittlere Stufe 2. Niveau

Die Realschule (le collège)

Nach der Grundschule wechseln alle Schüler in eine allgemeinbildende Schule im Sekundarbereich (den Collège). Im Gegensatz zu Deutschland, wo die Schüler früh orientiert werden, bekommen alle Schüler von der 6. bis zur 3. Klasse denselben Unterricht.

Übersicht

- Das französische Schulwesen
- Die Trüffel und die Trüffelzucht
- Kurze Nachrichten aus Saint-Saturnin

Die Klassen des „College“ :

<u>Alter</u>	<u>Klasse</u>
11	6. Klasse
12	5. Klasse
13	4. Klasse
14	3. Klasse

In bestimmten Collèges sind Sonderklassen für die Schüler, die auf Schwierigkeiten stoßen, wo sie Betriebe besichtigen und Praktiken machen können. Danach werden sie orientiert und bekommen eine kurze Ausbildung.

Es gibt auch Berufsfachklassen für diejenigen, die in einer allgemeinbildenden Klasse nicht mitkommen können. Nach diesen Klassen bekommen sie eine berufliche Ausbildung und machen Abschlussexamen (CAP oder BEP).

Schließlich gibt es auch Sonderklassen für behinderte Kinder (UPI).

Die Pflichtfächer sind Sprachen wie Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Russisch (selten), Französisch, Mathematik, Physik, Technologie, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Musik und Sport und die Wahlfächer sind Latein oder Griechisch. Jeder Lehrer unterrichtet ein Fach bis auf die Geschichtslehrer, die auch Erdkunde und Sozialkunde unterrichten.

Englisch oder Deutsch beginnen die Schüler ab der 6. Klasse. Die besten Schüler können Deutsch und English zugleich lernen. In dem dritten Schuljahr des Collèges beginnen die anderen mit einer zweiten Sprache. Der College führt zu einem mittleren Schulabschluss (Brevet des Collèges) : 80 % der Schüler bestehen diese Prüfung.

Für die besten Schüler gibt es sogenannte europäische Klassen, wo eine Sprache (Englisch oder Deutsch) besonders intensiv gefördert wird und die Schüler die Kultur des entsprechenden Landes entdecken.

Das Gymnasium (le lycée)

Nach dem Collège stehen die Schüler vor der Wahl : entweder allgemeinbildende Klassen im Gymnasium weiterzubesuchen oder eine Berufsausbildung anzutreten.

Allgemeinbildende technologische Studiengänge

Sie umfassen 3 Jahre. Am Ende der ersten Gymnasialklasse, die für alle eine Orientierungsstufe ist, wählen sie die Abiturfächer des allgemeinen Abiturs : Wirtschaft und Sozialkunde (E.S), Literatur und Sprachen (L), Wissenschaften (S) oder eines der 7 Fächer eines technologischen Abiturs. Alle Gymnasiasten studieren Philosophie. Die Wahl des Abiturs ist ausschlaggebend für das weitere Studium. Die Abiturprüfung wird in zwei Jahren absolviert.

Berufsbildende Klassen

Nach dem B.E.P machen die Schüler ein Praktikum. Ab dem 16. Lebensjahr können sie das berufsbildende Abitur vorbereiten aber abwechselnd in der Berufsschule und im Unternehmen. Nachdem sie einen Vertrag mit dem Betrieb unterzeichnet haben, sind diese Schüler als berufstätig betrachtet. Sie bekommen 3 Wochen lang eine theoretische Ausbildung in der Berufsschule und 3 Wochen lang eine praktische Ausbildung im Betrieb. Sie können schneller in die Arbeitswelt treten als die Gymnasiasten, aber nach einer eventuellen Arbeitslösigkeitsperiode finden sie nicht so leicht eine neue Stelle.

Universität und Hochschulwesen (l'université et les grandes écoles)

Das Abitur ist für den Zugang zum Studium an der Universität oder an einer Hochschule erforderlich.

Kurzer Studiengang (2 Jahre)

Die technologischen Hochschulzeugnisse (DUT) in der Produktion und in der Dienstleistung usw... werden in den technologischen Instituten (IUT) vorbereitet.

Die Abschlussprüfungen für spezialisierte Techniker (BTS) im Gaststättengewerbe, in der Industrie, Betriebsverwaltung, Gesundheit und Landwirtschaft werden in speziellen Gymnasienklassen vorbereitet.

Langer Studiengang (3, 5 oder 8 Jahre)

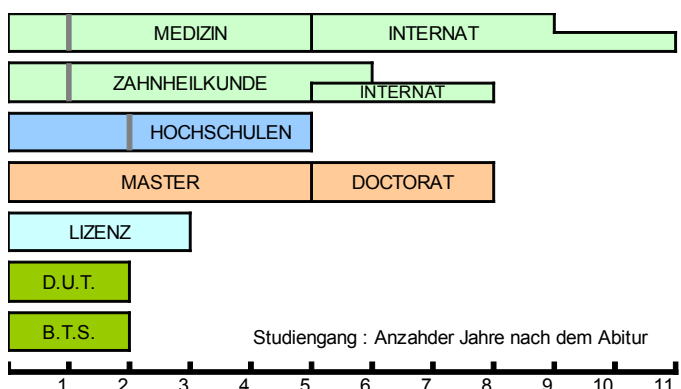
Die Universitäten sind öffentliche Anstalten und nehmen 1,5 Millionen Studenten auf, unter denen 10 % Ausländer sind.

Seit 2002 geht man auf eine Uniformierung der jeweiligen europäischen Schulwesen hin :

Lizenz (Abitur + 3 Jahre) : allgemeindende Bildung oder berufliche Ausbildung

Master (Abitur + 5 Jahre) : Forschung oder berufliche Ausbildung

Doktorat (Abitur + 8 Jahre) : Forschung oder berufliche Tätigkeit nach der Doktorarbeit.



Universität und Hochschulwesen

(Aufnahmeprüfung mit Numerus Clausus)

Die Hochschulen (öffentliche oder private)

Die Hochschul­ler werden in 5 Jahren nach dem Abitur auf spezialisierte Berufe vorbereitet : Ingenieur, Architekt, Handelsfachmann, Betriebsverwalter, Journalist, Dolmetscher, Übersetzer usw... Die sogenannten Elitenschulen werben in beschränkter Zahl Studenten an, die eine Aufnahmeprüfung mit Numerus clausus bestanden haben. Die Studenten bereiten sich während zwei Jahre auf diese Aufnahmeprüfung vor. Nach dem Abschlussexamen können sie einen Master in einem Jahr und dann eine wissenschaftliche Doktorarbeit in 3 Jahren vorbereiten.

Das Dualsystem

Es ist in Frankreich bis jetzt noch nicht verbreitet aber entwickelt sich allmählich. Deutschland geht für das Dualsystem als Beispiel voran. Diese Ausbildung wird in bestimmten Universitäten und Elitenschulen angeboten und verbindet Theorie- und Praktikantenzeiten. Sie führt nach 2 oder 3 Jahren nach dem Abitur zu entsprechenden Abschlussprüfungen.

Jocelyne Emeraud

* * *

Die Trüffel und die Trüffelzucht

Das Wort « Trüffel » erinnert an einen herrlichen, geheimnisvollen, seltenen und teuren Pilz, der den Genuss der Truthenne zu Weihnachten erhöht. Die bekannteste Trüffel in Frankreich ist die Trüffel aus dem Périgord (Südwestfrankreich). In der Tat gibt es in Europa mehr als zwanzig verschiedene Trüffelarten, die einen von köstlicher gastronomischer Qualität, die anderen von minderer Qualität und einige geschmacklose. Einige Trüffelarten riechen sehr schlecht aber keine sind giftig.

Zusammensetzung der Trüffel

Die Trüffel wächst in der Erde und besteht aus zwei Teilen. Der vegetative Teil enthält mikroskopische Fasern (dem Pilzmycel), die nach der Ernte in der Erde bleiben. Der reproduktive Teil (Pilz genannt) ist mit einer Frucht zu vergleichen. Er enthält die Samen (die Sporen), die das Überleben und die Aussamung des Pilzes versichern. Nur diese Frucht hat für die Feinschmecker Wert.

Eine Trüffel besteht aus einer Rinde, die das innere Fleisch bewahrt (Foto). Die äussere Erscheinung der Rinde hängt von der Trüffelart ab:

glatt oder mit Warzen bedeckt, schwarz oder farbig. Das Fleisch enthält die Sporen. Es ist mit hellen Adern durchsetzt, die aus verflochtenen Fasern bestehen. Die Farbe (gelblich, beige, schwärzlich) hängt auch von der Trüffelart ab.



Die verschiedenen Trüffelarten

Die bekannteste der 25 Trüffelarten, die in Europa zu finden sind, ist die Trüffel aus der Gegend des Périgords (*Tuber melanosporum*), die in Südfrankreich, Italien und Spanien geerntet wird. Die Trüffel aus dem Burgund (*Tuber uncinatum*) ist allgemein im ganzen Europa zu finden. Die wunderbare weiße Trüffel (*Tuber magnatum*) aus der Italienischen Gegend Piemont wächst nur in Italien und Ex-Jugoslawien. Die mittleren Richtpreise der Trüffeln betragen im Dezember 2010 : Périgord-Trüffel : 500- 800 €/kg; Burgund-Trüffel : 300-400 €/kg; weiße Piemont-Trüffel : 2000-3000 €/kg.



Trüffeln aus :
Périgord Burgund Piemont

Wie leben die Trüffeln ?

Die Trüffeln wie die anderen Pilze können Kohlenhydrate nicht aus Kohlensäure und Wasser bilden. Pilze ziehen ihre Nahrung (die Nutrimente) aus totem oder lebendem organischen Stoff. Im Frühling keimen die Sporen auf und das Pilzmycel der Trüffel durchdringt die Würzelchen bestimmter Bäume und bilden feine Pilz-Wurzelmischorgane (die Mikorrhizen). Der Nutrimentaustausch findet in diesen Mikorrhizen statt. Hier entzieht der Pilz die Kohlenhydrate, die in den Blättern des Baums gebildet worden sind. Als Gegengabe versorgt der Pilz den Baum mit Wasser und Mineralstoffen, die er aus der Erde entzogen hat. Die Symbiose nützt

zuerst den beiden Partnern, aber nach einigen Jahren entnimmt die Trüffel dem Baum mehr Stoffe als sie ihm gibt. Demzufolge wird der Baum schwächer und manchmal stirbt er ab.

Wo wachsen die Trüffel ?



Die Trüffel wachsen unter bestimmten Bäumen: Eichen, Haselnusssträuchern, Hainbuchen, Birken, Linden, Buchen, Kiefern, Zeden und im allgemeinen unter Bäumen, die große Wälder bilden. Die Périgord- und Burgund-Trüffel brauchen Kalkboden. Überall in Europa können die oben zitierten Bäume auf Kalkboden Trüffel erzeugen.

Die Anwesenheit von Trüffel zeichnet sich durch graslose oder grasarme Stellen aus („gebrannte Stellen“) unter oder zwischen den Bäumen (Foto), weil das Pilzmycel der Trüffel natürliche Herbizide sekretiert. Die Périgord-Trüffel bevorzugt warme und sonnige Orte, die Burgund-Trüffel im Gegenteil bevorzugt Feuchtigkeit und wächst lieber im Schatten

Die Trüffel in Deutschland

In den günstigen Zonen Deutschlands können die Burgund-Trüffel geerntet werden, besonders auf der Bayerischen Hochebene, im schwäbischen und fränkischen Jura, Thüringen, Südniedersachsen, Leinetal, Süden des Landes Sachsen-Anhalt, Saarland und Rheintal und auf der Insel Rügen, aber selten in Norddeutschland. Die Périgord-Trüffel sind im Gegenteil selten und fast unbekannt in Deutschland. Deshalb ist ihre Ernte verboten.

Die Trüffelzucht

Das Verfahren wurde Anfang der siebziger Jahre von INRA*- Wissenschaftlern in Clermont-Ferrand entwickelt. Das Vereinigen der Trüffel und des „Wirtsbaums“ wird auf den Wurzeln junger Pflanzen in Gewächshäusern vorgenommen. Die

sogenannten „mykorrhizierten“ Pflanzen werden in günstigen Zonen gepflanzt. Die Grundlagen des Erfolgs dieses Verfahrens sind die Folgenden : 1) die Wahl günstiger Boden und Klimabedingungen (Temperatur, Sonnenbestrahlung, Niederschläge), 2) die richtige Wahl der Wirtsbaumarten, 3) die Aufrechterhaltung der Umweltsbedingungen, die zur Entwicklung der Mikorrhiza und Fruchtbildung nötig sind. Die ersten Trüffel können vier Jahre nach der Pflanzung geerntet werden, aber der Ertrag ist erst nach zehn Jahren bedeutend.

Die Trüffelernte

Die Ernte beginnt Ende November, wenn die Trüffel ganz „reif“ sind und sie dauert bis Februar. Drei Methoden werden benutzt um die Pilze, die nur einige Zentimeter tief in der Erde sind, aufzufinden. Sie beruhen auf dem hochempfindlichen Geruchssinn der Sau, des Hundes und einer bestimmten Fliege. Diese Fliege wird durch den Geruch der Trüffel angezogen und legt darin ihre Eier ab. Die Larven nähren sich mit dem Fleisch der Trüffel.



Die Trüffelgastronomie

Die Trüffel kann nicht lange aufbewahrt werden: nur einige Tage im Kühlschrank. Um länger aufbewahrt zu werden, muss sie sterilisiert oder tiefgefroren werden. Beide Bearbeitungen vermindern jedoch ihr Aroma. Deshalb ist es empfohlen, die Trüffel frisch, roh oder kaum gekocht zu essen. Um den Geschmack zu optimieren, ist es geraten, Trüffelstücke in das Gericht zu tun und das Gericht in einem luftdichten Gefäß zwei Tage vor dem Verzehr im Kühlschrank zu lagern. Das Trüffelaroma zieht folgendermaßen in das Fett, was den Geschmack beim Kochen steigert.

Die Trüffelzüchtervereine

In Frankreich, Italien, Spanien, Ungarn, Schweden gibt es zahlreiche Trüffelzüchtervereine zur Förderung der Trüffel. Sie beraten den Konsumenten über Zubereitung von

Trüffelgerichten, Trüffelzucht und Erlangung von Geldunterstützung. Ein einziger Verein existiert in Deutschland **. Er wurde von einem berühmten französischen Chef, Jean-Claude Dumaine, gegründet, der ein Restaurant (die Ahrtrüffel) in Sinzig besitzt.

Gérard Chevalier (Wissenschaftler von INRA)

*INRA : Nationales Forschungsinstitut in Agrarwissenschaft

** Geschäftsstelle : Kölner Str. 6-D – 53489 Sinzig (info@ahrtrueffel.com ; www.ahrtrueffel.com)

* * *

Kurznachrichten aus Saint- Saturnin

Die Grundschule der Monne

Die Grundschule der Monne nimmt 170 Kinder der Dörfer St Saturnin, Chadrat, Olloix und Cournols in 7 Klassen auf. Der Unterricht wird von 8 Schullehrern vermittelt. Sie werden für die Schüler mit Schwierigkeiten von spezialisierten Hilfskräften unterstützt.

Die Schule ist vor kurzem mit einem Informatikraum mit 9 Labtops und einer digitalen Tafel ausgestattet worden. Bevor die Schüler aufs Collège gehen, sollen sie imstande sein, Information- und Kommunikationstechnologien zu benutzen, um Informationen zu suchen, Dokumente zu lesen und zu schaffen und mit der Mailbox kommunizieren zu können.

Wegen der Erhöhung der Schüleranzahl (132 im Jahre 2002 und 180 im Jahre 2008) musste die Schule vergrößert werden. So wurde im Jahre 2007 ein Neubau mit einem Klassenzimmer, einem Raum fürs Ausruhen, Sanitäreanlagen, einem überdachten Schulhof und die Schulkantine gebaut.

Durch die aktuellen Bauarbeiten sollen alle Schulräume neu zusammengelegt werden, sodass die Gemeinde über einen zusätzlichen Raum verfügen wird. Die Umorganisation der Schule wird auch zur Sicherheit der Kinder beitragen, denn sie müssen zur Zeit mehrmals am Tag über die Straße gehen.

Die außerschulischen Aktivitäten werden von dem Interkommunalen Schulverband (SIVOS) verwaltet. Ein Freizeitzentrum nimmt die Schüler nach der Schulzeit auf (am Morgen, Mittag und Abend). Er wird von freiwilligen Mitarbeitern

verwaltet und die Kinder werden von beruflichen Freizeitgestaltern betreut. Der SIVOS verwaltet auch die Kantine wo 100 Mittagessen pro Tag serviert werden .

Dank der neuen pädagogischen Umorganisation hat die Gemeinde von dem Generalrat des Puy de Dôme (Conseil Général du Puy de Dôme) einen Schulbusdienst, schließlich gehen alle Schüler mindestens 60 mal im Jahr ins Schwimmbad. Sie werden von den Lehrern und freiwilligen Eltern begleitet. Bei ihrem Eintritt ins Collège können fast alle Schüler schwimmen.



Ein Konzert klassischer Musik

Am 4. Februar hat das Symphonieorchester des Dômes in der « Grange de Mai » ein Konzert gegeben. Viele Musikliebhaber von St. Saturnin und den Nachbardörfern haben dieses Konzert besuchen können. Dieses Orchester zählt etwa 60 Musiker, die als Musiklehrer an den Musikschulen- und Konservatorien der 4 Bezirke tätig sind.



Auf Anregung des Generalrat des Puy de Dôme die Musikkunst auf dem Land zu fördern, hat das Orchester seit vier Jahren fünf Konzerte in den kleinen Gemeinden des Bezirks unter ihnen St. Saturnin angeboten. Das Orchester hat Werke von Prokofiev (die Klassische Symphonie, Peter und der Wolf) und den Cantus in Memoriam Benjamin Britten des Komponisten Arvo Pärt gespielt. Dieser Musikabend hat das Publikum (besonders die Kinder) begeistert.

Der Verein « Goldenes Alter » von Saint-Saturnin

Im Dezember 2007 äußerte der Bürgermeister von Saint-Saturnin den Wunsch, den ehemaligen Seniorenverein, nach einer siebenjährigen Unterbrechung, wieder ins Leben zu rufen.

Um die neue Vorsitzende versammelten sich fünf Personen, die seit langem in der Gemeinde wohnen. Die Organisation des Vereins wurde neu festgelegt. Ein neuer Vorstand wurde gebildet, der beschloss, den ehemaligen Namen „Goldenes Alter“ des ersten Clubs (in den siebziger Jahren gegründet) wieder aufzunehmen.

Nach einer kleinen Informationsaktion in der Gemeinde wurde der neue Club im März 2008 gestartet. Ungefähr dreißig Personen treffen sich am ersten und dritten Dienstagnachmittag jeden Monats für verschiedene Aktivitäten zusammen. Die Teilnehmer bilden Gruppen und können dann nach Wunsch Gespräche über verschiedene Themen führen, Karten spielen, kleine Spaziergänge um das Dorf machen oder die Umgebung entdecken.



Verschiedene Vorträge wurden angeboten. So hat ein Notar von den neuen Erbschaftsgesetzen gesprochen, ein Dorfpolizist hat gewisse Sicherheitsregeln erklärt, eine Apothekerin hat an die Vorsichtsmaßnahmen bei Medikamenteneinnahme erinnert usw... Die Mitglieder haben auch das Apfelkonservatorium von Saint-Sandoux, das Schloß von Opme und seinen Garten, die neu restaurierte Basilika Notre Dame du Port von Clermont-Ferrand besichtigen können usw...

Es liegt den Teilnehmern am Herzen jedesmal zusammen zu verspern. Oft werden leckere hausgebackene Kuchen gegessen. Die Saison wird im Juli mit einem gemeinsamen Essen im Restaurant abgeschlossen. Die Bürgermeisterin ist eingeladen und es wird für die Geldunterstützung der Gemeinde gedankt.

Im Dezember werden Weihnachtsdekorationen gebastelt : Adventskränze, Tischdekor usw... Der letzte „Kaffee-Kuchen“ des Jahres ist der Anlaß zu einem Geburtstagsfest mit Geschenken und Kuchen für die Teilnehmer, die im Laufe des Jahres 70, 80 oder 90 geworden sind.

Falls die Gemeinde von Jettenbach auch einen Seniorenclub besitzt, warum könnten wir nicht austauschen? Auf diese Weise könnten alle Generationen zum Leben der Partnerschaft unserer beiden Dörfer beitragen.

Martine de Chassey, Vorsitzende des Vereins

**Wir danken Marianne Locher und Michel Vermorel für die Übersetzung der Texte,
Jean-Paul Jarton und Arnaud Lapra für den Satz der Gazette.
Ein besonderer Dank gilt Ursula Diebold, die diese Gruppe fördert
und die Übersetzungen überprüft.**